Dresdner Nachrichten.
Sonntag, 30. August 1903 — Nr. 240

—* Der am 24. Mai verstorbene Generalmajor a. D. Friedrich von Sandersleben auf Neubau bei Frankenberg hat dem bei der Blindenanstalt verwalteten Unterstützungsfonds für entlassene Blinde ein Vermächtnis von 1000 Mark ausgesetzt.

—* Der Verein deutscher Straßenbahn- und Kleinbahn-Verwaltungen war gestern abend im Festsaale des Ausstellungspalastes bei den beiden Dresdner Straßenbahnen zu Gaste geladen. Die von Herrn Traiteur Hohlfeldt im ausserlesenem Geschmack arrangierte Tafel, an der die Herren Direktoren Clauß und Stößner die Honneurs machten, wies gegen 200 Gedecke auf. Als Ehrengäste waren erschienen die Herren Geh. Regierungsrat Schelcher vom Königl. Ministerium des Innern, Geh. Oberregierungsrat Just vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Berlin, Dr. Ohlshausen, Rat für das Verkehrswesen, aus Hamburg, Oberregierungsrat Hohlfeldt von der Königl. Polizeidirektion, Bauinspektor Worgitzky für den beurlaubten Kommissar der Straßenbahnen, die Stadträte Dr. Körner, Koppen, Friedrich und Handler, Königl. Oberbaurat Klette, Stadtverordneten Clausen und Sentner, ferner die Aufsichtsräte Herren Konsul Arnstädt, Justizrat Wolf, Kommerzienrat Palmié und Bürgermeister Rake. Nach der Suppe erhob sich der Vorsitzende des Vereins, Herr Ministerialdirektor Micke-Berlin, zum ersten Trinkspruch. Er bezeichnete Sachsen als dasjenige Land der Erde, welches über das dichteste Eisenbahnnetz verfügt und das hinsichtlich seiner Betriebseinrichtungen vorbildlich für die anderen deutschen Bundesstaaten dastehe. In weitgehendster Weise habe Se. Majestät der Kaiser und mit ihm sämtliche Bundesfürsten fördernd in die Entwicklung des Verkehrs eingegriffen. Er erhebe sein Glas in ehrfurchtsvollem Danke auf den Herrscher des Sachsenlandes und den Schirmherrn des Deutschen Reiches und rufe: Ihre Majestäten Kaiser Wilhelm II. und König Georg, sie leben hoch. Mit lautem Jubel stimmten die Anwesenden in das Hoch ein und hörten sodann die Sachsenhymne stehend an. Hierauf gab Herr Direktor Stößner seiner Freude Ausdruck, die Vertreter der Königlichen und städtischen Behörden so zahlreich in der Mitte der Gesellschaft begrüßen zu können, sprach ihnen und allen, die der Einladung zum heutigen Abend in so liebenswürdiger Weise Folge geleistet, Dank und die Hoffnung aus, daß es den Gastgebern gelingen möge, ihren Gästen, auf die er sein Glas erhebe, einige angenehme Stunden zu bereiten. Herr Geh. Regierungsrat Schelcher betonte den erfreulichen Verlauf der diesjährigen Tagung des Vereins und hob besonders die guten Beziehungen hervor, die zwischen der sächsischen Regierung und den Straßenbahnverwaltungen bestehen. Weitgehende Opfer seien von den letzteren für das Allgemeinwohl gebracht worden, wodurch sich die Straßenbahnverwaltungen die Anerkennung der Regierung erworben haben. Ganz besonders gelte das von den beiden Dresdner Straßenbahngesellschaften, die in jeder Beziehung auf der Höhe der Zeit und mustergültig dastehen. Sein Hoch galt der Dresdner und der Deutschen Straßenbahngesellschaft. Herr Königl. Baurat, Stadtbaurat Klette rühmte den Geist der Ordnung und der Sauberkeit, der bei unseren Dresdner Straßenbahnen, sehr zum Vorteil gegen die mancher anderen Stadt, zu finden sei. Dieser Geist der Ordnung wohne ebenso in den Leitern, als in den Beamten beider Institute. Deshalb erachte er es als eine Pflicht der Dankbarkeit, den beiden Direktoren ein Hoch zu bringen. Sogleich erhob sich Herr Direktor Clauß, um für die ehrenden Worte zu danken. In humoristischer Weise schilderte er die „miserablen Straßenbahndirektoren", die trotz aller Anfeindungen ihre Pflicht unentwegt zu tun gewillt sind, nicht nur in Dresden, auch in anderen Orten im ganzen Deutschen Reiche. Er erhebe sein Glas mit dem Rufe: Das deutsche Vaterland lebe! in welchen die Musik mit dem Liede „Deutschland, Deutschland über alles" einfiel, dessen erster Vers gemeinschaftlich gesungen wurde. Ein gemeinsames „elektrisches Liedlein" feiert die Damen, und Herr Direktor Otto-Solingen baute dasselbe durch einen schwungvollen Toast noch weiter aus. Gegen 10 Uhr fand die sehr animierte Tafel ihr Ende.

—* Der seit Wochen hier bestehende Streik der 400 Töpfergesellen hat durch das Eingreifen des Herrn Ober-Bürgermeisters Geh. Finanzrats Beutler sein Ende erreicht. Mehrere Sitzungen machten sich für die Einigungsverhandlungen nötig. Nach langen Auseinandersetzungen wurde folgendes vereinbart: 1. Die Gehilfen nehmen die Arbeit spätestens am 31. August wieder auf; 2. Der von den Arbeitgebern ins Leben gerufene Arbeitsnachweis wird derart umgestaltet, daß die Führung der Verwaltung durch einen vom Arbeitgeberverein gewählten Beamten, sowie von 8 Arbeitgebern und 8 Arbeitnehmern als Kontrolleuren geschieht. Von letzteren werden sechs vom Zentralverbande und zwei vom Lokalverbande gewählt. Den Vorsitz über den Arbeitsnachweis führt ein vom Vorstande des Arbeitgebervereins berufenes Mitglied. Betreffs der Kostendeckung bleibt eine besondere Vereinbarung vorbehalten. Die Vertreter der Arbeitgeber erklären, daß sie in Bezug auf diese Frage zu jedem Entgegenkommen bereit seien. Die Vertreter beider Parteien versprechen, die heute getroffenen Vereinbarungen nach Kräften in ihren Versammlungen zu befürworten. Es wird weiter vereinbart, daß der Lohntarif erst Ende September 1904 für 1. Januar 1905 gekündigt werden darf, ferner, daß auf eine weitere prozentuale Lohnerhöhung, als in Punkt 4 zugestanden war, für 1904 verzichtet wird. Eine neue Lohnkommission soll 14 Tage nach Aufnahme der Arbeit behufs Festsetzung der Löhne für die neuen Feuerungsöfen zusammentreten. Eine Entlassung der während der Streikzeit von den Arbeitgebern angestellten Arbeiter wird nicht gefordert. Der Verein der Arbeitgeber hat in seiner Generalversammlung die Abmachungen seiner Beauftragten allenthalben gutgeheißen.

—* Der vielen nur dem Namen nach bekannte Truppenübungsplatz für die beiden sächsischen Armeekorps bei Zeithain, der aus dem ehemaligen Artillerieschießplatz entstanden ist, wird in der kommenden Woche der Schauplatz eines großartigen militärischen Schauspiels vor den Augen des Deutschen Kaisers sein. Der Platz liegt auf geschichtlichem Boden, denn schon August der Starke hielt hier einst eine militärische Uebung ab, die freilich nur eine glanzvolle Beigabe des Zeithainer Lustlagers bildete. Ein vom Zahne der Zeit arg zerfressener Obelisk im Barackenlager mit den Attributen des Herrschers und einer flammenden Bombe als Bekrönung gibt noch Kunde davon. Auch König Friedrich August II. hat dem Gelände einst seine Aufmerksamkeit zugewendet und ein „Dem König Friedrich August II. am 9. August 1854 geweihter" Sandsteinkegel trägt folgenden Spruch: „Dein Ehrenstand im Leben hier — Bleibt auch im Tod, o König, Dir — Und wenn die Jagd vorüberkreist — Dann lebt in ihr Dein guter Geist." Heute ist der Truppenübungsplatz, der früher größtenteils von Wald bedeckt war, rund 54 Quadratkilometer groß. Die bedeutendste Vergrößerung erfuhr er Mitte der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts, wo nach Norden zu für Artillerieschießübungen eine ganz neue Schußbahn von ca. 5000 Meter Länge durch Niederlegung von Heide und Wald, sowie Beseitigung des Dorfes Gohrisch geschaffen wurde. 1896 im Sommer hatten die Kanoniere der sächsischen Artillerie-Regimenter Nr. 12, 28 und 32 einmal Gelegenheit, ein wirkliches Dorf, nämlich das eben erwähnte Gohrisch zu beschießen. Es war bald dem Erdboden gleich und heute ist es vollständig verschwunden, nur ein Zieldorf aus Holzscheiben bezeichnet ungefähr die Stelle, wo es stand. Zu beiden Seiten dieser Schußbahn erheben sich die Sicherheitsstände zur Beobachtung der Treffer. Sie sind telephonisch mit einander und einer Signalstelle verbunden. Zur Sicherung gegen Geschoßsplitter sind sie mit starken Sandschichten umgeben und bieten, von weitem gesehen, das Bild großer Sandkegel. Hier draußen steht auch ein Maschinenhaus mit zwei großen Lokomobilen zum Bewegen der Ziele. Der ehemalige Schießplatz dient zum Exerzieren und bildet das Terrain des bevorstehenden Kaisermanövers. Der Truppenübungsplatz beginnt gleich hinter Zeithain und unweit der Bahnstation Langenberg und erstreckt sich mit dem sogenannten Sicherheitsbereich bis an die Elbe nach Strehla zu hinunter. Die nächstgelegenen Ortschaften sind Langenberg, Zeithain, Röderau, Lichtensee, Glaubitz und Ratschlau. Der sehenswerteste Teil des Platzes ist das Barackenlager, das einen Wert von ca. 10 000 000 Mark hat und mitten im Walde gelegen trotz seines ausgesprochen militärischen Charakters einen sehr guten und freundlichen Eindruck macht. Mitten durch das Lager hindurch führt von dem nach Zeithain zu gelegenen Haupteingange die Kaiser Wilhelm-Allee hindurch nach dem Parkplatze, wo in langen Reihen die Geschütze und Munitionswagen der im Lager verquartierten Artillerie-Regimenter liegen. Weitere Straßen des Lagers sind die König Albert-Allee, die Kronprinz Friedrich August-Allee, die Planitzstraße, die Abendrothstraße, die Rabenhorststraße, die Prinz Johann Georg-Allee und die Montbestraße. Das Lager zerfällt in das Infanterielager und das Kavallerie- bezw. Artillerielager, das aus Ziegel- und Döckerschen, sowie sonstigen Baracken besteht und außerdem auch die nötigen Stallräume enthält. In 10 Küchen mit angebauten offenen Speisesälen, sowie den Mannschaftskantinen wird für das leibliche Wohl der Soldaten gesorgt. Weitere Gebäude sind das Kommandanturgebäude, die Stabsbaracke, die Infanterie- und die Kavallerieoffiziersbaracke, die beiden Baracken für Reservekranke, die Hauptwache mit Arrestlokal, die Offiziersspeiseanstalten, die Badeanstalt, der Krankenstall, die Gebäude der Garnisonverwaltung mit Waschanstalt und Elektrizitätswerk, das Wasserwerk mit einem Reservoir von 500 Kubikmeter Inhalt und der Bahnhof. Die Baulichkeiten sind größtenteils Ziegel- und Fachwerkbauten und sehr gesund und luftig. Vollständig getrennt vom Lager sind das Lazarett und das Munitionsdepot. Im ganzen können im Zeithainer Lager etwa 10 000 Mann verquartiert werden und finden dann daselbst auch volle Verpflegung.

—* Der Verband Deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine, an dessen Spitze gegenwärtig Herr Geh. Baurat Waldow-Dresden steht, wird sich bei seiner vom 30. August bis 2. September hier stattfindenden 32. Abgeordneten-Versammlung zunächst mit der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten befassen und dabei Berichte entgegennehmen über den Fortgang des Werkes „Das Bauernhaus im Deutschen Reiche und seinen Grenzgebieten", über die Neuauflage des „Normalprofilbuches für Walzeisen", über die in Gemeinschaft mit dem Verein Deutscher Ingenieure und dem Verein Deutscher Eisenhüttenleute unternommene Herausgabe eines Werkes über den „Feuerschutz von Eisenkonstruktionen", über die Tätigkeit des Ausschusses für Wahrnehmung der Wettbewerbsgrundsätze und dergleichen mehr. Für die Organisation des Verbandes ist besonders ein Antrag des Vorstandes betreffend die Bildung ständiger Fachausschüsse zur Unterstützung des Vorstandes interessant. Von den sonstigen Anträgen sind zu erwähnen die von der Vereinigung Berliner Architekten gestellten auf Abänderung der Grundsätze für Wettbewerbe und auf Aufstellung eines Kommentars zur Gebührenordnung. Der technisch-wissenschaftliche Teil der Beratungen wird betreffen die Gebühren der Architekten und Ingenieure als gerichtliche Sachverständige, die Nachprüfung der Bestimmungen über die zivilrechtliche Haftbarkeit der Architekten und Ingenieure, die Prüfung der gegen die Normalien für Hausentwässerungsanlagen erhobenen Bedenken, die Aufstellung eines Werkvertrages zwischen Bauherrn und Unternehmer mit allgemeinen Bedingungen und die Aufstellung einheitlicher Bestimmungen zur Beratung und Ausführung von Betoneisenkonstruktionen.

—* Der frühere Ministerpräsident der österreichisch-ungarischen Monarchie, Graf Thun, benützte am Donnerstag den Luxusdampfer „Auguste Viktoria" der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft zur Reise von Tetschen nach Dresden und gab seiner Befriedigung über die Annehmlichkeiten und den Komfort an Bord des Dampfers usw. anerkennendsten Ausdruck.

—* Anläßlich der Mittwoch, den 2. September, stattfindenden Kaiserparade auf dem Schießplatze zu Zeithain wird die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft folgende Sonderfahrten ausführen lassen: Ab Dresden talwärts früh 5 Uhr nach allen Stationen bis Meißen, Ankunft 6 Uhr 35 Min. (im Anschluß an die Fahrt 6 Uhr 45 Min. vormittags ab Meißen nach allen Stationen bis Riesa), und früh 5 Uhr ab Meißen nach allen Stationen bis Riesa; in umgekehrter Richtung verkehrt außer den planmäßigen Schiffen nachmittags 3 Uhr ein Sonderschiff ab Riesa nach allen Stationen bis Meißen im Anschluß an Fahrt Nr. 87, abends 6 Uhr ab Meißen nach Dresden.

—* Ein tragisches Geschick hat ein aus Dresden-Strehlen stammendes Ehepaar auf dem Kamme des Riesengebirges betroffen. Etwa eine halbe Wegstunde von der Schlingelbaude aufwärts trafen, wie das „Laub. Tgbl." berichtet, zwei Laubaner Herren auf ein auf dem Steingeröll sitzendes älteres Ehepaar. Von der Ferne schien es, als ob der Mann betrunken sei, so seltsam waren seine Erscheinung und sein Wesen. Als jedoch die Wanderer herangekommen waren und teilnehmend bei der weinenden Ehefrau sich erkundigten, erfuhren sie und sahen auch, daß dem Manne ein Schlaganfall widerfahren war. Hände und Beine waren in erschreckender Weise gelähmt und das Gesicht bis zur Entstellung verzerrt, doch besaß der Unglückliche noch vollständig das Bewußtsein. Bald darauf kamen noch zwei Berliner Herren, Vater und Sohn, hinzu, und in deren und des einen Laubaners Gegenwart, der andere konnte die herzzerreißende Szene nicht mit ansehen, wurde ein eigenartiger und in seiner Wirkung hochtragischer Akt vollzogen. Der Erkrankte erklärte, daß sein Ende nahe und bedauerte schluchzend, kein Testament gemacht zu haben. Seine Geschwister seien seiner Frau nicht sonderlich hold, und da seine Ehe kinderlos geblieben war, befürchtete er eine schwere Benachteiligung seiner Frau bei der Nachlaßregulierung. Da er aber der Mitarbeit seiner Frau den Wohlstand verdanke, so sei es sein Wille, ihr das gesamte Vermögen, wie es steht und liegt, zu vermachen. Er wies daher auf sein in der Brusttasche befindliches Notizbuch, in das sein letzter Wille eingetragen werden möge und den die drei fremden Herren bezeugen möchten. Dies geschah denn auch, die Frau führte darnach dem Manne die Hand mit dem Bleistift zur Aufzeichnung von drei Kreuzen unter das Dokument, und die drei Zeugen bestätigten die Richtigkeit desselben durch ihre vollständige Namensunterschrift und Angabe ihrer Adressen. Schon nach etwa einer halben Stunde war der unglückliche Mann in den Armen seiner laut klagenden Frau verschieden. Die Leiche wurde sodann auf einer Tragbahre zunächst auf die Schlingelbaude gebracht. Wahrscheinlich hat der Mann unter der Einwirkung der Hitze und eines vielleicht schon vorhandenen Herzleidens einen so plötzlichen Tod erlitten. Das Ehepaar stammte nach Mitteilung des genannten Blattes aus Dresden-Strehlen.

—* Polizeibericht, 29. August. Gestern vormittag lief in Trachau ein 2½ Jahre altes Kind in die Pferde eines Leiterwagens und wurde umgerissen, wobei es eine ungefährliche Hautabschürfung am Unterleib erlitt. Der Geschirrführer ist schuldlos an dem Unfalle.

—* In der vergangenen Nacht in der 3. Stunde brach in einem Wohnzimmer im Erdgeschoß des Grundstückes Gärtnerstraße 28 (Vorstadt Cotta) ein Brand aus, dessen Unterdrückung, verbunden mit den umfänglichen Aufräumungsarbeiten, die Tätigkeit der Berufsfeuerwehr fast 2 Stunden in Anspruch nahm. Das Zimmer brannte vollständig aus und nur noch weniger Minuten hätte es bedurft, so hätte das Feuer, da bereits die Decke des Erdgeschosses zerstört war, auch das 1. Stockwerk ergriffen. Das ganze Mobiliar der zweifenstrigen Stube, eine große Menge Wäsche- und Kleidungsstücke usw. wurden durch den Brand vernichtet. Nur dadurch, daß um diese Zeit aufstehende Nachbarsleute den Brand von außen bemerkten, wurde größeres Unheil verhindert. Mit zwei Schlauchleitungen vom Straßenhydranten vermochte die Feuerwehr die Gefahr — das ganze Innere des Gebäudes war schon stark verqualmt, — bald zu beseitigen. Das Mobiliar ist versichert. Die Entstehungsursache des Brandes war nicht zu ermitteln.

—* In der letzten Sitzung des Deubener Gemeinderates brachte der Vorsitzende des Gewerbevereins des Plauenschen Grundes, Fabrikdirektor Grützner, den Antrag ein, den Gemeindevorstand Rudelt zu beauftragen, die Vorarbeiten zu unternehmen, um eine Vereinigung der Ortschaften des Plauenschen Grundes, insbesondere Deuben, Potschappel, Döhlen, Hainsberg, Niederhäslich und Weißig, herbeizuführen unter gleichzeitiger Einführung der revidierten Städteordnung in dem vereinigten Orte, oder falls jene Vereinigung sich nicht als möglich erweisen sollte, die Vorarbeiten einzuleiten zwecks Einführung der revidierten Städteordnung für Deuben allein.

Amtliche Bekanntmachungen.

Beim hiesigen Stadt-Irren- und Siechenhause ist vom 1. Oktober ab die Stelle eines Hilfsarztes zu besetzen. Mit dieser Stelle ist bei freier Kost, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Wäschereinigung und Bedienung ein Jahresgehalt von 1250 Mk. im ersten und 1500 Mk. im zweiten Dienstjahre verbunden.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume bleiben die Sparkassenhauptgeschäftsstelle Altstadt, Kreuzstraße 23, I. (Gewandhaus), die Sparkassenzweiggeschäftsstelle in Antonstadt, Lutherplatz 3, die Sparkassenzweiggeschäftsstelle in Vorstadt Striesen, Tittmannstraße 21, und die Sparkassenzweiggeschäftsstelle in Vorstadt Löbtau (vorm. Rathaus), Plauensche Straße 1, Sonnabend, den 5. September, geschlossen.

Tagesgeschichte.

× **Deutsches Reich.** Der Kaiser gab Freitag abend im Residenzpalais zu Kassel Tafel für die Provinz Hessen-Nassau. Bei derselben saß den Majestäten gegenüber der Oberpräsident Graf von Zedlitz und Trützschler. Rechts vom Kaiser folgte Prinz Eitel Friedrich; links von der Kaiserin folgte der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha. Die Majestäten wurden auf der Fahrt von und nach Wilhelmshöhe auf das Lebhafteste begrüßt. Bei der Tafel hielt der Kaiser, wie bereits kurz in einem Teile der vorigen Nummer gemeldet wurde, folgende Rede: „Indem ich mein Glas auf das Wohl der Provinz erhebe, spreche ich meine Freude aus, so viele der Kurhessen und Nassauer um mich versammelt zu sehen, und heiße die Herren alle herzlich bei mir willkommen. Es ist mir stets eine Freude, wenn ich mich in dem, eine Weile, für mich zur zweiten Heimat gewordenen Kassel aufhalten und mich daran erfreuen kann, daß die alten Beziehungen der Kasselaner zu mir in herzlicher und inniger Begrüßung wieder zum Ausdruck kommen, wie auch am heutigen Tage durch den besonders schönen Schmuck der Stadt. Ich bitte Ew. Exzellenz, den Kasselanern in meinem Namen auszusprechen, wie gerührt Ihre Majestät die Kaiserin und ich durch die spontane, freudige Begrüßung der Bevölkerung und durch die Ausschmückung der Straßen sind, und ihnen unseren warmen und herzlichen Dank zu sagen. Ich freue mich, auf dem Boden zu sein, auf dem ich gelernt habe, von kundiger Hand geleitet, daß die Arbeit nicht nur um sich selber willen da ist, sondern daß man in der Arbeit seine ganze Freude finden soll. Die ernsthaften, unablässigen Vorbereitungen, die ich in meinen Studien auf dem Gymnasium und unter der Leitung des Geheimrats Hinzpeter hier vornehmen konnte, haben mich befähigt, die Arbeitslast auf die Schultern zu nehmen, die von Tag zu Tag in wachsender Bürde zunimmt. Und wenn schon damals meine Lehrer, überzeugt von der hohen Aufgabe, die ihnen übergeben war, alles daran setzten, jede Stunde und jede Minute auszunutzen, um mich für den kommenden Beruf vorzubereiten, so glaube ich doch, daß niemand von ihnen sich darüber hat klar werden können, welche ungeheure Arbeitslast und welche niederdrückende Verantwortlichkeit demjenigen aufgebürdet ist, der für 58 Millionen Deutsche verantwortlich ist. Jedenfalls bereue ich keinen Augenblick die mir damals schwer vorgekommenen Zeiten, und ich kann wohl sagen, daß die Arbeit und das Leben in der Arbeit mir zur zweiten Natur geworden sind. Und das danke ich dem Kasselaner Boden. Schmerzlich bewegt es mich, daß ich am heutigen Tage, ehe ich das Wohl der Provinz ausbringe, zugleich das Scheideglas für Ew. Exzellenz trinken muß. Wenn etwas meinen tiefen Schmerz noch erhöht, so ist es das, daß ich mit Rührung sehe, wie aus allen Teilen der Provinz uneingeschränkt die Trauer sich kund gibt über Ew. Exzellenz Scheiden. Wenn auch die Provinz vollinhaltlich begreift, daß, wo die Not am höchsten ist, der Fürst zu dem Manne greifen muß, der ihm der rechte an Ort und Stelle zu sein scheint, da empfindet sie es doch tief, daß ihr das Oberhaupt genommen wird. Das beweist, daß Ew. Exzellenz die Aufgaben hier noch in weit höherem Maße zu erfüllen im Stande waren, wie ich bei der Berufung gehofft hatte. Es ist Ihnen gelungen, in der Provinz Vertrauen zu gewinnen, und diese verschiedenartige Bevölkerung an Ihre Persönlichkeit zu fesseln und sie mit Vertrauen und Zuversicht zu erfüllen, daß sie freudig an ihre schwere Arbeit ging. Verschieden sind die Gaben von Natur und Vorsehung in diesem Lande ausgebreitet. Sehen wir einen Teil desselben in hartem Ringen um den Ertrag des Bodens erstarken, so können wir auf der anderen Seite die Industrie, zumal im südlichen Teile, sich entwickeln sehen. Auch Kunstdenkmäler und historische Erinnerungen, schöne Kirchen, wie Erinnerungen an noch ältere Zeiten, so die Burg auf dem Taunus, wo der eherne Schritt der römischen Legionare einst auf Geheiß der Cäsaren römische Kultur den unbändigen Germanen einprägte, alles das vereinigt sich in dieser Provinz. Das erfordert von dem Oberpräsidenten ein solches Maß verschiedener Kenntnisse, daß es eingehender und tiefgreifender Selbstarbeit bedarf, um allen diesen Gebieten einigermaßen gewachsen zu sein. Wo ich hingehört habe, in jedem Stand und jeder Beschäftigung ertönt Ew. Exzellenz Lob. Und deshalb beglückwünsche ich die Provinz zu diesem Ausgang, und ich darf wohl im Namen der Provinz Ihnen den Dank aussprechen für die aufopfernde Arbeit, der Sie sich zu ihrem Wohle unterzogen haben. Die Provinz möge daraus ersehen, wie es mir am Herzen liegt und wie ich bestrebt bin, so weit es in meiner Macht steht, die Männer einzusetzen, von denen ich glaube, daß sie den Aufgaben gewachsen sind. Sie möge auch in Zukunft das Vertrauen zu mir haben, daß ich bestrebt bin, die Nachfolger so zu wählen, wie es zu ihrem Wohle nötig ist. Alle meine Wünsche fasse ich zusammen, indem ich rufe: Die Provinz blühe, grüne und gedeihe! Hurra! Hurra! Hurra!"

× Zu den fortgesetzten Angriffen gegen den Gouverneur von Samoa Dr. Solf bemerkt die „Nationalliberale Korrespondenz", was etwa an seiner Geschäftsführung zu beanstanden sein mag, werde ja der über die jüngsten Veröffentlichungen in der Presse zwischen ihm und seiner vorgesetzten Behörde geführte Schriftwechsel an den Tag bringen. Durchaus irrig sei aber die Behauptung, der deutsche Generalkonsul in Sidney sei nach Samoa gereist, um der Regierung über die dortige Lage und die Tätigkeit des Gouverneurs Bericht zu erstatten.

× Der „Vorwärts" meldet: Der Haftentlassungsantrag des Redakteurs Leid und die Kautionsstellung wurden wegen Fluchtverdachts abgelehnt.

× **Türkei.** Ueber die seit dem 18. d. M. stattgehabten Kämpfe liegen folgende Nachrichten vor: Von Bulgarien kommende Teile von Banden, sowie auch bereits formierte Komiteebanden sollen mit den Grenzwachen Kämpfe gehabt haben. Bei Tirnowo, nordwestlich Kirkilisse, sollen zwei Bataillone drei Tage lang von Komiteebanden umzingelt gewesen sein. Im Gebiete zwischen Kirkilisse, Tirnowo, Wassiliko und Widia und zwar in und nächst den Dörfern Paspala, Indzjekoi, Koroskuliba, Göktepe, Korakalik, Kosti und Brodivo fanden Kämpfe mit Banden statt. Gerüchtweise verlautet, daß auch bei Sufli, einer Bahnstation zwischen Demotiko und Feradjik, eine Komiteebande aufgetaucht ist. In Kirkilisse sind Gerüchte über bevorstehende Dynamitanschläge gegen öffentliche Gebäude und Konsularagenturen verbreitet. Die Konsulate in Adrianopel haben beim Wali um Schutz nachgesucht. Von 24 türkischen Beamten der östlichen Kreise des Vilajets Uesküb, deren Bestrafung vom österreichisch-ungarischen und dem russischen Konsul beantragt und neuerdings in einer Note gefordert worden war, wurden bisher neun bestraft. — Nach Meldungen aus Adrianopel ist dortselbst Schakir Pascha mit zwei Adjutanten aus Konstantinopel angekommen. Der Kavalleriedivisionär von Adrianopel, Schukri Pascha, ist nach Kirkilisse abgereist. Der Kommandant von Kirkilisse, Behbi Pascha, ist mit drei Bataillonen zur Verfolgung von Banden abgegangen. Muhli Pascha sucht die Einwohner der in der Umgebung von Kirkilisse, Tirnowo und an der Meeresküste gelegenen Dörfer, deren Einwohner ebenfalls flüchten wollen, zu beruhigen.

× Zum makedonischen Aufstande seien ferner noch folgende Einzelmeldungen verzeichnet: Am Mittwoch hatte eine riesige Insurgentenbande das Dorf Meveska im Vilajet Monastir überfallen. Nach mehrstündigem Kampfe mit der Besatzung wurde die Bande zum Teil getötet oder zersprengt, zum Teil gefangen genommen. — Die in Sofia ansässigen Makedonier haben in einer Bittschrift die Anführer der Aufständischen, Tatarcheff und Matof, den Papst um Vermittelung zu gunsten Makedoniens anzugehen, da Rußland die Sache des Balkans völlig verlassen habe. — Im Vilajet Uesküb greift der Aufstand weiter um sich und herrscht der Schrecken. Bei Koille kämpften vor 4 Tagen Aufständische und türkische Truppen 11 Stunden lang mit starken Verlusten an Toten und Verwundeten. — In Athen ansässige Makedonier sowie Griechen haben ein gegen die Bulgaren gerichtetes Memorandum aufgesetzt und dasselbe der Regierung und den Botschaften der Mächte überreicht.

× Der amerikanische Gesandte in Konstantinopel Leishman hat die türkische Regierung ersucht, sofort die zum Schutze aller in Charput lebenden Amerikaner erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen.

× **Amerika.** In der Chiffredepesche über den Vorfall in Beirut ist ein Irrtum vorgekommen. Es handelt sich um einen Mordversuch auf den amerikanischen Vizekonsul und nicht um einen Mord. Ein Unbekannter schoß auf ihn; die Kugel flog dicht an ihm vorbei. — Es verlautet, wenn die Türkei nicht umgehend die amerikanischen Forderungen erfüllt, werde das Geschwader Befehl erhalten, einen oder zwei Häfen zu besetzen und bis zur Erfüllung der Forderungen besetzt halten. In diesem Falle würde der amerikanische Gesandte abberufen und die englische Botschaft mit der Führung der Botschaftsgeschäfte betraut werden.